



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Volkmar von Graeve

## Milet 2003–2005. Vorbericht über die Grabungsarbeiten, die Denkmälerrestaurierung und Ruinenpflege sowie die naturwissenschaftlichen Begleituntersuchungen – Einleitung und Übersicht

aus / from

### Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **2 • 2008**

Seite / Page **9–23**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/2/6454> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2008-2-p9-23-v6454.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Hirmer Verlag GmbH, München**

**©2018 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).



<https://publications.dainst.org>

---

# iDAI.publications

---

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Volkmar von Graeve

## **Milet 2003–2005. Vorbericht über die Grabungsarbeiten, die Denkmälerrestaurierung und Ruinenpflege sowie die naturwissenschaftlichen Begleituntersuchungen – Einleitung und Übersicht**

aus / from

### **Archäologischer Anzeiger**

Ausgabe / Issue **2 • 2008**

Seite / Page **9–23**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/2/4739> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2008-2-p9-23-v4739.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Hirmer Verlag GmbH, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

## Milet 2003–2005

### Vorbericht über die Grabungsarbeiten, die Denkmälerrestaurierung und Ruinenpflege sowie die naturwissenschaftlichen Begleituntersuchungen – Einleitung und Übersicht

Im Berichtszeitraum ist das wissenschaftliche Programm der Miletgrabung planmäßig weitergegangen, indem auf allen Feldern, die in dem Titel dieses Vorberichts genannt sind, gearbeitet wurde (Abb. 1). Allerdings hat sich die Hauptaktivität von Jahr zu Jahr mehr auf die Ausgrabungen im Aphroditeheiligtum auf dem Zeytintepe verlagert.

#### Grabungen im Aphroditeheiligtum

Das große Potential des Heiligtums hatte sich spätestens im Jahr 1994 herausgestellt, als die Grabung auf den Spuren von Raubgräbern eine große Deposition von Heiligtumsschutt am Südosthang des Hügels freigelegt hatte. Die unerwartet großen Fundmengen dieser Grabungsaktion änderten den Kurs des archaischen Grabungsprogramms in mehrfacher Hinsicht. Zunächst mussten vor einer Fortsetzung der Heiligtumsgrabung neue Depots geschaffen werden, was über den Umweg eines am Grabungshaus errichteten und von der Ruhr-Universität finanzierten Neubaus möglich wurde. Außerdem musste die Restaurierungskapazität für die Kleinfunde neu organisiert und verstärkt werden, deren überwältigende Fülle aus dem Jahr 1994 ein klares Signal für zukünftige Grabungen im Heiligtum gesetzt hatte. Schließlich brauchte die Grabung Zeit, um Ergebnisse und Funde aus der 1995 beendeten archaischen Stadtgrabung am Kalabaktepe zu bearbeiten<sup>1</sup>. Als wichtigstes Ergebnis dieser

In erster Linie ist der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu danken, deren Finanzausstattung die Grabung in den drei Berichtsjahren sicher getragen hat. Auch das Deutsche Archäologische Institut hat seine wissenschaftliche Förderung kontinuierlich fortgeführt und nicht zuletzt auch durch die Unterhaltung der Wächterstellen die Infrastruktur der Miletgrabung gestärkt und die Sicherheit des Ruinengeländes erhöht. Schließlich ist der Ruhr-Universität zu danken, die ihr Patronat über die Grabung nun schon seit vielen Jahren aufrecht erhält. Als Zeichen dafür besuchte uns im Jahre 2004 erneut die Spitze der Universität mit Rektor, Prorektoren und Kanzler und informierte sich über die wissenschaftliche Arbeit vor Ort sowie die von ihnen seit Jahren geförderte Ruinenpflege. Unter den Behörden des Gastlandes gilt

der erste Dank dem Kultusministerium der Republik Türkei und hier speziell der Generaldirektion des Antikendienstes in Ankara für eine ständige bereitwillige Förderung und für jede Art der administrativen Unterstützung. Der gleiche Dank ergeht an die Regierungsvertreter und Regierungsvertreterinnen, die in den verschiedenen Kampagnen in Milet ihren Dienst verrichtet haben, und zwar im einzelnen an Necat Atar vom Ethnographischen Museum in Ankara (Frühjahr und Sommer 2003), Uğur Terzioğlu vom Archäologischen Museum in Samsun (Frühjahr 2004), Serdar Okur vom Archäologischen Museum in Elazığ (Frühjahr 2005) und Hasibe Akat vom Museum Milet (Sommer 2004 und Sommer 2005). Das Museum Milet, vertreten durch seinen Direktor M. Yaldız sowie seine Mitarbeiterinnen Hasibe Akat

und Fatma Güler, stand, wie bereits früher, eng an der Seite der Miletgrabung. Auch allen anderen lokalen türkischen Behörden, mit denen die Miletgrabung zu tun hatte, ist für ihre Freundlichkeit und ihr Verständnis zu danken. Wie in den früheren Jahren werden auch hier wieder alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genannt, die im Berichtszeitraum an den Grabungen in Milet teilgenommen haben. Das geschieht in dem Bewusstsein, dass jede und jeder auf ihre oder seine Weise einen Anteil an den Ergebnissen hat. Ihre ausführliche Nennung findet sich am Ende dieses Beitrags S. 23.

<sup>1</sup> Vgl. demnächst R. Senff, Milet. Die archaische Stadt. Die Ausgrabungen in den Wohngebieten und den städtischen Heiligtümern 1899–2001. Baugeschichte und Stratigraphie.

Stadtgrabung ist die von R. Senff erarbeitete Stratigraphie anzusehen, die in Zukunft das Rückrat der milesischen Fundpublikationen bilden wird. Aber auch die dortigen Einzelbefunde führen zu neuen Erkenntnissen, wie es der im Rahmen dieses Berichts publizierte Aufsatz von F. Wascheck belegt (s. hier S. 47–81). Die Zwischenzeit wurde außerdem für Versuche genutzt, aus den Angaben der Stratigraphie und den neuen Heiligtumsfunden erste Synthesen zu einigen Fundmaterialien aus Milet zu entwickeln<sup>2</sup>.

Aus allen diesen Gründen wurden die Grabungsarbeiten im Aphroditeheiligtum erst wieder im Jahr 2001 in kleinem Umfang aufgenommen und im folgenden Jahr im gleichen begrenzten Umfang fortgesetzt. In der Grabungskampagne 2003 wurde die Grabungsmannschaft auf dem Zeytintepe erheblich verstärkt. Von nun an galt das Ziel, das Aphroditeheiligtum noch während der Laufzeit des archaischen Programms so weit als möglich in seiner Gesamtheit auszugraben.

Die Kampagne 2003 brachte einen entscheidenden Durchbruch für das Verständnis der bisherigen Grabungsbefunde im Heiligtum. Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt<sup>3</sup> und jetzt im Grabungsbericht von I. A. Panteleon und R. Senff (s. hier S. 33–46) im Detail belegt, erklärt sich die Gesamtlogik der Befunde zum gegenwärtigen Zeitpunkt durch zumindest eine, wenn nicht sogar zwei grundsätzliche Umgestaltungen der Topographie des Heiligtums, die jeweils mit der Errichtung des zentralen Kultbaus im Zusammenhang stehen. Mit Sicherheit kann festgestellt werden, dass auf dem westlichen Vorgelände des Hügels ein Steinbruch für den im letzten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. auf der Hügelspitze errichteten Tempel ionischer Ordnung geöffnet wurde, der dann zugeschüttet und in eine leicht nach Westen geneigte Terrasse umgewandelt wurde. Die Weihgaben, die in der Terrassenauffüllung gefunden wurden, stammen aus den ersten drei Vierteln des 6. Jhs. v. Chr. und müssen sich demnach um einen älteren Tempel angesammelt haben, von dem ebenfalls materielle Reste erhalten sind<sup>4</sup>. Ob eine ähnliche Freiräumung, diesmal für den älteren Kultbau, die Deponien an den nördlichen und östlichen Hügelkanten und besonders diejenige am Südosthang von 1994 erklärt, wird sich erst nach Abschluss der in Arbeit befindlichen Kartierung aller dortigen Funde ergeben.

In den drei Jahren des Berichtszeitraums sind in dem Aphroditeheiligtum Funde gemacht worden, die das Bild des archaischen Milet entscheidend verändern. Die Kampagnen 2003 und 2004 erbrachten hauptsächlich Metallfunde, darunter vollständige Gefäße, Greifenprotomen von Kesseln und Fragmente von Stabdreifüßen mit figürlicher Verzierung, die insgesamt zeigen, dass das archaische Milet auch ein Zentrum des metallurgischen Handwerks war. Außerdem vollständige Terrakotten des 6. Jhs. v. Chr. mit einer teils neuen und eigenständigen Ikonographie, die sich sowohl auf die Göttin selbst als auch

<sup>2</sup> Vgl. jetzt U. Schlotzhauer, Zum Verhältnis zwischen sogenanntem Tierfries- und Fikellurastil (SiA I und II) in Milet, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann, Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999, MilForsch 5 (Mainz 2007) 263–293; M. Kerschner – U. Schlotzhauer, Ein neues Klassifikationssystem der ostgriechischen Keramik, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann, Frühes Ionien. Eine

Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999, MilForsch 5 (Mainz 2007) 295–317; R. Senff, Die Ergebnisse der neuen Grabungen im archaischen Milet. Stratigraphie und Chronologie, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann, Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999, MilForsch 5 (Mainz 2007) 319–326; Volkmar von Graeve, Zur Kunstgeschichte früher milesischer Terrakotten, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier –

K. Zimmermann, Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999, MilForsch 5 (Mainz 2007) 645–668.

<sup>3</sup> V. von Graeve, 2001–2003 Milet Çalışmaları, KST 26, 1, 2004, 209 f.; V. von Graeve, Funde aus Milet XVII. Fragmente von Bauskulptur aus dem archaischen Aphrodite-Heiligtum, AA 2005/2, 47 f.

<sup>4</sup> V. von Graeve, Funde aus Milet XVII. Fragmente von Bauskulptur aus dem archaischen Aphrodite-Heiligtum, AA 2005/2, 41–48.

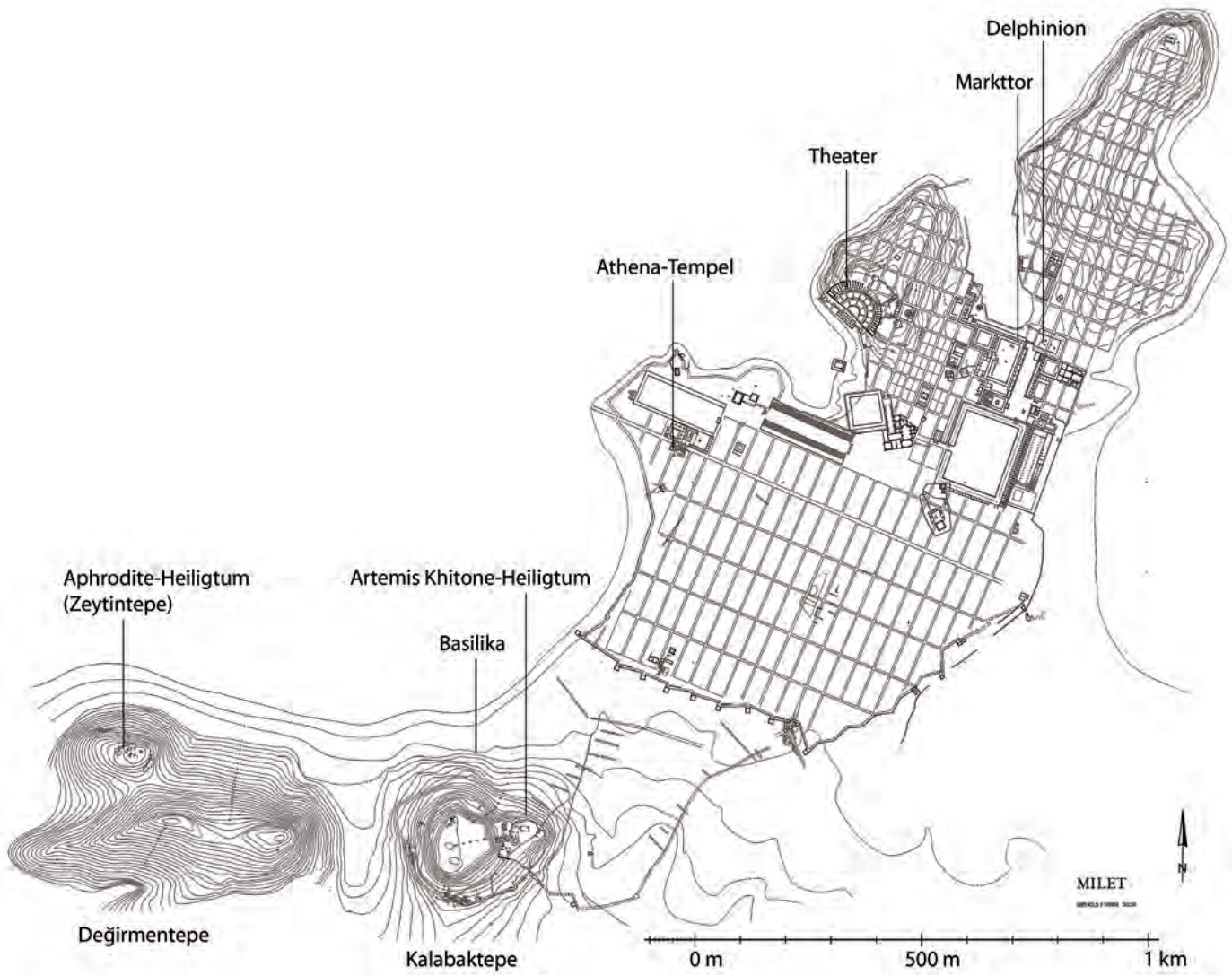


Abb. 1 Milet, Stadtplan (M. 1:15 000)

5 V. von Graeve, Milet, in: W. Radt (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien: Geplantes und Erreichtes. Internationales Symposium 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei), *Byzas 3* (Istanbul 2006) 249–262 Abb. 3–6; V. von Graeve, 2004–2005 Milet Çalışmaları, *KST 28*, 2, 2007, 631–636 Abb. 3–15 (Aphrodite Kutsal Alanı'ndaki Kazı Çalışmaları).

auf einen männlichen Paredros bezieht. In der Kampagne 2005 wurde eine Scherbenschutt-schicht aus Heiligtumskeramik aufgedeckt, deren weitgehend erhaltenen Gefäße reiche figürliche Malerei, darunter mythologische Darstellungen um Aphrodite und Dionysos zeigen und die in ikonographischer wie in künstlerischer Hinsicht ein neues Kapitel der ostionischen Vasenmalerei des 6. Jhs. v. Chr. aufschlagen. Einige dieser Funde sind bereits in Vorberichten gezeigt<sup>5</sup>, ihre Gesamtheit wird aber erst dann zu überblicken sein, wenn die verschiedenen Einzelbearbeiter ihre Abschlusspublikationen vorgelegt haben.

Bei großen Materialmengen sind langfristige Publikationsstrategien unerlässlich. Daneben bemüht sich die Miletgrabung aber auch, Sonderfunde oder kleinere und in sich geschlossene Fundkomplexe möglichst schnell bekannt zu geben. In diesem Sinne ist die Vorlage der etruskischen Buccherofunde (s. AA 2009/1, Beitrag Naso) und einer Gruppe von Tafelamphoren (s. AA 2009/1, Beitrag Birzescu) aus dem Aphroditeheiligtum zu verstehen. Eine eigene Fundgattung bilden die Weihestelen mit der Darstellung von Ohren, die der Göttin für eine erhörte Bitte gestiftet worden sind und deren datierbare Inschriften die lange Dauer des Kultes in dem Aphroditeheiligtum der nacharchaischen Zeit belegen (s. AA 2009/1, Beitrag Ehrhardt – Günther – Weiß). Ein kleiner, in jüngster Zeit gefundener Hort von Silbermünzen, der ebenfalls



vom Zeytintepe stammt, aber zu einem noch nicht genau geklärten Nutzungsbereich im oder am Heiligtum des 4. Jhs. v. Chr. gehört, schließt sich hier an (s. AA 2009/1, Beitrag Weisser).

## Weitere Arbeiten

Die laufende Publikationstätigkeit der Miletgrabung beschränkt sich nicht allein auf die Funde und Ergebnisse des archaischen Programms. Daneben wird seit Jahren versucht, auch die Altbestände in den Depots zu erschließen. In diese Kategorie fällt der im folgenden Band abgedruckte Vorbericht über die klassischen und hellenistischen Terrakotten von Milet (s. AA 2009/1, Beitrag Özcan). Auch die Amphorenstempel stellen einen Querschnitt durch eine lange Ausgrabungstätigkeit in Milet dar (s. AA 2009/1, Beitrag Jöhrens).

Die von B. und W.-D. Niemeier geleiteten Ausgrabungsarbeiten im bronzezeitlichen Milet wurden im Sommer 2003 vorübergehend ausgesetzt, weil auf dem Gelände des Athenatempels wegen der schweren Regenfälle im Winter und im Frühjahr das Grundwasser so hoch stand, dass eine Grabung nur durch einen unverhältnismäßig großen Aufwand möglich gewesen wäre. Die Feldarbeiten wurden daher in eine Aufarbeitungskampagne in den Depots umgewidmet. Im Sommer 2004 fand die letzte Grabungskampagne dieses erfolgreichen Projektes statt. Für die Zukunft sind weitere Aufarbeitungskampagnen geplant.

In den Jahren 2004–2005 wurde ein neues Projekt zur Erforschung des Markttores von Milet begonnen. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. M. Pfanner (München) und Prof. H.-U. Cain (Leipzig) führte eine neue Bauaufnahme des Sockels des Markttores (2004) durch und untersuchte die Einbindung des Monumentes in die Nordfassade des Südmarktes sowie dessen Ausrichtung auf die nördlich davorliegende Platzanlage. Außerdem wurden am Ort verbliebene Bauglieder aufgenommen (2005), die noch nicht für die Rekonstruktion des Markttores im Pergamonmuseum verwendet worden sind. Einige kleinere Sondagen wurden angelegt. Bei diesem Projekt haben außerdem die geoarchäologischen Untersuchungen von H. Brückner und seinen Mitarbeitern eine wichtige Rolle gespielt. Die Ergebnisse zum Markttor von Milet werden getrennt publiziert und stehen kurz vor dem Erscheinen.

Die Arbeiten von A. Herda im Heiligtum des Apollon Delphinios von Milet, deren erste Ergebnisse von ihm gleichzeitig mit dem letzten Vorbericht der Miletgrabung vorgelegt worden sind<sup>6</sup>, wurden in den Jahren 2003–2005 fortgesetzt. Auch zu diesem Projekt, das wesentlich von den durch H. Brückner durchgeführten geoarchäologischen Untersuchungen profitiert hat, sind mehrere eigenständige Publikationen unterwegs.

## Geophysikalische Prospektion

Als Zugpferd des interdisziplinären Programms der Miletgrabung hat sich auch in den Jahren 2003–2005 wieder die von H. Stümpel und W. Rabbel geleitete geophysikalische Prospektion erwiesen, deren Ergebnisse in einem eigenen Bericht vorgestellt werden (s. hier S. 25–32). Aus der Sicht der topographischen Gesamtsituation von Milet und seiner Umgebung sind drei Punkte besonders hervorzuheben: die Entdeckung einer neuen byzantinischen Basilika am Nordfuß des Kalabaktepe, die Entdeckung eines neuen Hafens in einer Bucht an der Ostseite des Humeitepe, und der Nachweis, dass sich das Straßenraster

<sup>6</sup> A. Herda, Apollon Delphinios, das Prytaneion und die Agora von Milet. Neue Forschungen, AA 2005/1, 243–294.

der Stadt über die südliche Quermauer hinaus bis nahe an den Kalabaktepe ausgedehnt hat.

Die Basilika am Kalabaktepe ist umgehend zum Ziel eines neuen, von Ph. Niewöhner (Istanbul) geleiteten Projektes geworden. Schon bei den ersten Sondagen hat sich herausgestellt, dass die Kirche eine Fundgrube für Spolien aus dem heidnischen Milet darstellt, von denen hier Inschriftenblöcke mit Bürgerlisten aus dem Delphinion vorgestellt werden (s. AA 2009/1, Beitrag Günther). Zum Zeitpunkt des Erscheinens des vorliegenden Berichtes werden weitere Publikationen zu diesem Projekt auf dem Markt sein<sup>7</sup>.

Die Entdeckung des Hafens in der Bucht des Humeitepe kam unerwartet. Bisher hatte man eher einen Hafen an der Ostseite der Stadt etwa in Höhe des Südmarktes angenommen, über den Baumaterialien und Güter herangefahren worden wären. Von einem solchen Hafen ist bisher aber keine Spur entdeckt worden, auch nicht durch die in diesem Bereich durchgeführte geophysikalische Prospektion. Der neue ›Osthafen‹ passt dagegen gut in das Bild der gegenwärtigen Forschungen in Milet, indem seine Existenz noch einmal die Bedeutung des Stadtteils auf dem Humeitepe betont, die bereits früher durch die neueren geophysikalischen Untersuchungen deutlich geworden war. Hier lagen offenbar in der Nähe des Hafens noch bedeutende Bauten<sup>8</sup>, und die nachgewiesene Wasserversorgung<sup>9</sup> lässt heute dieses Quartier als alles andere erscheinen als das ›Armeleutenviertel‹ von Milet – wie es sich noch für den Stadtforscher A. von Gerkan darstellte.

Ebenso wichtig wie die Entdeckung des neuen Hafens ist der geophysikalische Nachweis, dass es sich bei dem so genannten Theaterhafen wohl nicht um einen kommerziellen Hafen mit allen dafür notwendigen Einrichtungen gehandelt hat. Obwohl der heutige Bereich durch den Wiegandschen Steingarten vor dem Theater und durch Verkaufsbuden für die Touristen weitgehend zugestellt ist, und obwohl durch den entsprechenden Betrieb der Boden durch Metallteile geophysikalisch ›verseucht‹ ist, ließen sich doch so viele Flächen messen, dass die Annahme von Hafenbauten in dem Umfang, wie sie im Osthafen zu sehen sind, eher unwahrscheinlich wird. Wahrscheinlich handelte es sich bei dieser Bucht um die von See aus gesehene Schauseite der Stadt, die daher eher als eine repräsentative Anlegestelle genutzt wurde. Zu dieser Vorstellung passt, dass geoarchäologische Bohrungen von H. Brückner vor dem Theater vermutlich eine gepflasterte Straße ergeben haben (mündliche Mitteilung), die man sich vielleicht als eine Art Promenade vorstellen kann. Der Warenverkehr von der Eingangsseite des Golfes hat wahrscheinlich sein Ziel an der langen geschwungenen Küstenlinie gefunden, die sich südlich des Westmarktes nach Süden erstreckt. Hier hatte die geophysikalische Prospektion bereits in früheren Jahren Strukturen gemessen, die jetzt nach dem Beispiel des neuen Osthafens noch zuversichtlicher als Kais oder Molen einer offenen Reede interpretiert werden können.

Einen Durchbruch für die Stadtplanforschung bedeutet die Feststellung, dass sich das Straßenraster der Kernstadt mit der dazugehörigen Insulagröße nach Süden über die späthellenistische Stadtmauer hinaus und bis an den Fuß des Kalabaktepe fortgesetzt hat. Die Bebauung und der Siedlungsschutt lassen hier aber gegenüber dem Bild in der Kernstadt nach. Nur in der Nähe des ehemaligen Strandes, wo das Straßensystem umknickt, häufen sich die Grundrisse einer strandparallelen und den Straßen folgenden Bebauung.

Für die Interpretation dieses neuen Befundes bieten sich zwei Möglichkeiten an. Es kann sich entweder um eine dünn besiedelte Vorstadt des klassischen Milet innerhalb der Mauern des 5. Jhs. v. Chr. handeln, die nachweislich auch noch den Kalabaktepe eingeschlossen haben, oder aber um Reste des

7 Ph. Niewöhner, Sind die Mauern die Stadt? Vorbericht über die siedlungsgeschichtlichen Ergebnisse neuer Grabungen im spätantiken und byzantinischen Milet, AA 2008/1, 181–201.

8 H. Stümpel – S. Wölz – P. Musmann – W. Rabbel, Geophysikalische Prospektion in Milet. Arbeiten in den Kampagnen 2000–2002, AA 2005/1, 184 f. Abb. 2.

9 V. von Graeve, Milet 2000–2002. Vorbericht über die Grabungsarbeiten, die Denkmälerrestaurierung und Ruinenpflege sowie die naturwissenschaftlichen Begleituntersuchungen – Einleitung und Übersicht, AA 2005/1, 171–173 Abb. 1. 2.

spätarchaischen Straßensystems, das nach neueren, von der spätarchaischen Datierung des Athenatempels ausgehenden Erwägungen auch dem neuen Milet zugrunde lag.

Die Möglichkeit, dass diese Straßen archaisch sind und somit Reste des spätarchaischen Stadtplanes darstellen, der nach der Perserzerstörung von der neu gegründeten Stadt in gleicher Form übernommen worden wäre, ist bereits an anderer Stelle erwogen worden<sup>10</sup>. Ein mögliches Gegenargument könnte die abweichende Orientierung der archaischen Mauern sein, die 1963 und in den Jahren darauf im so genannten Südschnitt an der späthellenistischen Stadtmauer ausgegraben worden sind<sup>11</sup>. Allerdings war zu dem damaligen Zeitpunkt noch nicht bekannt, welchen Umfang die Perserzerstörung hatte und in welchem Umfang anschließend der Schutt beseitigt worden ist. Es wäre also durchaus verständlich, dass in diesem Areal nichts von der spätarchaischen Bebauung, die bereits dem neuen Stadtplan folgte, übrig geblieben ist. Hinzu kommt die an diesen Stellen tief herabreichende römische Bebauung.

Unter den Ergebnissen der Geophysik zur außerstädtischen Topographie von Milet ist besonders die vermutliche Lokalisierung des Vorortes Oikus hervorzuheben. Wie bekannt, verbinden die literarischen Quellen den Ort mit dem milesischen Aphroditeheiligtum. Da die Identifizierung des Aphroditeheiligtums als das »von Oikus« durch die dort gefundenen Weihinschriften mit der expliziten Nennung des »Beinamens« gesichert ist, muss der Vorort in der Umgebung des Zeytintepe gelegen haben. Einen weiteren Hinweis bieten die Einfüllschichten auf der Westterrasse des Heiligtums, die Meersand und abgeschliffene Scherben von Gebrauchskeramik enthielten und die damit auf eine Siedlung am Strand hindeuten – am ehesten einem benachbarten Strand, da die Einfüllmasse wohl kaum von dem relativ weit entfernten Milet herbei gebracht worden ist. Nachdem bereits früher ein langgestreckter Acker neben dem heutigen Fahrweg zum Zeytintepe vermessen worden war, auf dem sich ein zum Heiligtum hochführender Weg abzeichnete, aber keinerlei Strukturen einer sich an den Südwesthang des Zeytintepe anschmiegender Siedlung, und da auch am westlichen Hügelfuß keine entsprechenden Spuren entdeckt werden konnten, wurden die Untersuchungen in Richtung auf die westliche Spitze des Değirmentepe ausgedehnt. Als Ergebnis zeichnen sich in diesem Bereich Strukturen ab, die auf eine zerpfülte Siedlung hindeuten und die in Zukunft weiter untersucht werden müssen.

## Naturwissenschaftliche Untersuchungen

In der Sommerkampagne 2004 wurden die archäozoologischen Forschungen im Rahmen des archaischen Programms mit der Bearbeitung der Tierknochenfunde aus dem Aphroditeheiligtum fortgeführt, nachdem Prof. Peters und seine Mitarbeiterinnen während der Kampagne 2003 hauptsächlich das betreffende Material vom Athenatempel untersucht hatten. Als Ergebnis der langjährigen archäozoologischen Forschungen ist eine abschließende Publikation geplant, die als Querschnittsstudie von der minoischen Zeit bis an das Ende der archaischen Epoche reichen wird.

Ebenfalls in der Sommerkampagne 2004 wurden die mikrobiologischen Forschungen von St. Brüggerhoff und T. Warscheid im Ruinengelände von Milet fortgesetzt. Ihr erstes Ziel, die Erforschung der Krusten, die von Mikroorganismen während der Winterüberschwemmung auf den Marmoroberflächen gebildet werden, ist erreicht. Es hat sich herausgestellt, dass sie für die

**10** V. von Graeve, Milet, in: W. Radt (Hrsg.), *Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien: Geplantes und Erreichtes. Internationales Symposium 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei)*, Byzas 3 (Istanbul 2006) 259.

**11** V. von Graeve, Milet. Bericht über die Arbeiten im Südschnitt an der hellenistischen Stadtmauer 1963, *IstMitt* 23/24, 1973/74, 63–115.



Marmore unschädlich sind, aber nur verhindert werden können, wenn es in Zukunft einmal keine Überschwemmungen mehr im Ruinengelände geben sollte.

Neue Ergebnisse wurden in der Frage des Algenbefalls erzielt, der für die schwärzliche Färbung von Marmoroberflächen im gesamten Mittelmeergebiet verantwortlich ist. Bei der Begutachtung von Probeflächen, die im Vorjahr auf einem befallenen Marmorblock im Bouleuterion aufgebracht worden waren, stellte sich heraus, dass eine einfache, unsichtbare und unschädliche Metall-Lösung die Algen beseitigen und ihre Wiederkehr verhindern kann.

## Ruinenpflege und Restaurierungsarbeiten

Neben dem wissenschaftlichen Programm wurden im Berichtszeitraum wiederum umfangreiche Arbeiten zur touristischen Erschließung der Ruinenstätte durchgeführt. Wie im letzten Vorbericht dargestellt, geht es hierbei vor allem um die Anlage von Besucherwegen, die nach dem didaktischen Konzept von W. Eder im hippodamischen Raster angelegt werden. Nachdem das Wegenetz am Ostabhang des Theaterberges im Jahre 2002 fertig gestellt werden konnte, bestand nun für das folgende Jahr die Aufgabe, die Begehrbarkeit in Richtung auf den Nordmarkt und das Bouleuterion hin auszudehnen. Auf dem Weg dorthin werden aber die vom Theaterberg kommenden Besucherwege durch den tiefen Graben abgeschnitten, mit dem Th. Wiegand die Straße östlich des Heroon III freigelegt hatte. Verschiedene Projekte zur Überbrückung dieses Grabens mit Hilfe von Brückenkonstruktionen wurden abgelehnt, da diese zu sehr an die Fußgängerbrücken moderner türkischer Großstädte erinnert hätten. Stattdessen wurden Treppen angelegt (Abb. 2, 3; vor Beginn der Arbeiten und nach deren Abschluss), über die man herabsteigen kann, um hier beispielsweise die ausgegrabenen Ruinen der Michaelskirche und des Bischofpalastes zu besichtigen. Die für die Treppenstufen verwendeten Spolien aus dem Ruinengelände wurden nicht vermörtelt und können jederzeit



2

Milet, Ruinengelände

Abb. 2 Zustand vor Anlage eines Besucherweges

Abb. 3 Zustand nach Anlage eines Besucherweges



3



Abb. 4 Milet, Ruinengelände. Michaelskirche und Ionische Halle

wieder herausgenommen werden. An anderen Stellen, wo sich die Besucher Trampelpfade gesucht hatten, wurden ebenfalls Treppen errichtet (Abb. 4), diesmal zur Besichtigung der Michaelskirche und des Bischofspalastes von der anderen Seite der Stadt aus.

Die Straße südlich des Bouleuterion, die erst in den Jahren ab 1998 von den dicht bei dicht liegenden Baugliedern frei geräumt und begehbar gemacht worden war, ist von Th. Wiegand nur über eine gewisse Strecke freigelegt worden und endet noch heute in einem unausgegrabenen Bereich (Abb. 5). Die Besucher werden also in diese schön gepflasterte Straße eingeladen, kommen aber nur schwer wieder aus ihr heraus, wenn sie nicht umkehren wollen. Auch hier ist durch eine neu gebaute Treppe Abhilfe geschaffen worden (Abb. 6. 7).

Eine Treppenrampe (Abb. 8) führt jetzt auch im Norden aus der während der Kampagne 2002 neu gereinigten Straße östlich des Heroon III heraus auf die kleine Anhöhe, die Th. Wiegand für seinen Ruinenweg stehen gelassen hatte und auf der im gleichen Jahr die Reste eines Hauses aus der Emiratszeit gefunden worden waren<sup>12</sup>. Diese natürliche Brücke wurde wiederhergestellt und bietet den Besuchern jetzt eine weitere Möglichkeit der Überquerung zum zentralen Ruinengelände.

In dem unmittelbar nach Norden anschließenden und westlich vom Bouleuterion liegenden Bereich wurden die Schuttberge älterer und neuerer Grabungen eingeebnet bzw. in einen neuen Besucherweg verbaut. Dieser Weg (Abb. 9) führt jetzt in nordsüdlicher Richtung als Parallele zu der Straße am Heroon III östlich an der 40-Treppen-Moschee vorbei. Es handelt sich um die letzte Streckenführung im unausgegrabenen Bereich, bevor das Gelände im Norden und Osten zu dem ausgegrabenen zentralen Ruinengelände abfällt. Von hier aus kann also der Hauptanziehungspunkt der Ruine über einige noch zu bauende Treppen bequem erreicht werden. Damit ist das Gelände zwischen dem Theater, wo fast alle Besucher ankommen, und dem ausgegrabenen Gelände, wo alle hin wollen, endgültig überbrückt.

Ein Problem stellte bisher immer der Besuch von Milet im Winter dar, wenn der von Th. Wiegand ausgegrabene zentrale Teil der Stadt durch die Regenfälle zum Teich wird, aber immer noch genügend Besucher anzieht. Daher wird seit einiger Zeit an dem Projekt »Winterweg« gearbeitet. Durch die Anwesenheit von W. Eder konnten hier während der Kampagne 2004 Fortschritte erzielt

<sup>12</sup> von Graeve a. O. (Anm. 9) 178–180 Abb. 16.





5



6



7



8

#### Milet, Ruinengelände

Abb. 5 Ende der Straße südlich des Bouleuterion

Abb. 6 Straße südlich des Bouleuterion mit Treppe

Abb. 7 Straße südlich des Bouleuterion, jetziger Zustand

Abb. 8 Treppenrampe an der Straße nördlich des Heroon III

Abb. 9 Besucherweg neben der 40-Treppen-Moschee



9

werden. Es ist jetzt klar, dass die Trasse am Delphinion beginnen und an den Faustinathermen enden wird, wodurch ein vollständiger Rundgang auch während der Zeiten der Überschwemmung garantiert ist. In einem ersten Schritt wurde das Gebüsch an der Nord- und an der Ostseite des Delphinions beseitigt. Dabei stellte sich heraus, dass die Platten der hier schon von Th. Wiegand ausgegrabenen Straße stark verschoben und teilweise in Richtung auf das tiefer gelegene Delphinion abgerutscht sind. Durch eine verdeckte Untermauerung kann hier aber das ursprüngliche Straßenbild wiederhergestellt werden. Im

gleichen Zug wurde eine weitere bereits ausgegrabene Straße mit Plattenbelag freigelegt, die im Lauf der Zeit vollständig unter Gebüsch und sogar schon Bäumen verschwunden war. Sie befindet sich westlich neben dem Serapeion und soll als Endstück eines noch zu bauenden Weges dienen, der östlich an der Insula mit dem Bischofspalast vorbeiführen wird.

Bei den Restaurierungsarbeiten im Theater erlitt die Grabung durch den Unfalltod von B. F. Weber während der Kampagne 2005 einen unermesslichen Verlust. Sein tragischer Tod hinterlässt für die Miletgrabung eine nicht zu schließende Lücke. Er gehörte schon unter der Grabungsleitung von W. Müller-Wiener zum festen Stamm der Mitarbeiter und hat damals schon neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an den römischen Heroa II–III intensiv im praktischen Bereich gearbeitet, indem er z. B. das komplizierte Dach über dem Schutzbau des Bischofspalastes plante und errichtete. Der jetzige Grabungsleiter übertrug ihm nach dem Tode von W. Müller-Wiener die Bearbeitung des von ihm nachgelassenen hellenistischen Heroons, die von der DFG durch ein Forschungsstipendium gefördert wurde. Im Verlauf dieser Arbeiten kümmerte er sich auch um die Sanierung der prekären Bausubstanz dieses monumentalen innerstädtischen Grabbaus und zeigte dabei seine eminenten Fähigkeiten auf dem Feld solcher Schutzmaßnahmen. Seine eigentliche Aufgabe hat er dann während seiner Bochumer Zeit in der Restaurierung des Theaters gesehen und dieses Projekt bald zu einem Vorzeigeprojekt der Restaurierung und der Bausanierung gemacht. Es dauerte nicht lange, bis er sich mit seiner Tätigkeit im Kreis seiner Kollegen aus der Bauforschung, im Kreis der Grabungsmitarbeiter und durch seine Publikationen auch vor den Augen einer internationalen Öffentlichkeit großes Ansehen erworben hatte. Bei seinen eng um ihn gescharten türkischen Arbeiter galt er ohnehin immer nur als »tiyatro'nun babası«, der Vater des Theaters.

Für das Jahr 2003 liegt ein interner Kurzbericht vor, den B. F. Weber noch selbst bebildert hat. Obwohl dieser Artikel nicht direkt für den Druck bestimmt war, hält es der gegenwärtige Grabungsleiter doch für richtig, dass dem verstorbenen Freund und Mitarbeiter durch den nachfolgenden wörtlichen Abdruck noch einmal eine Stimme gegeben wird.

**Berthold F. Weber**

### **Kurzbericht über die Restaurierungsarbeiten im Theater**

Bei den diesjährigen Arbeiten standen, wie in den vergangenen Jahren, statische Sicherungsmaßnahmen im Vordergrund. Im Korridor des Westflügels, über dem im letzten Jahr rekonstruierten Gewölbebogen, wurde in diesem Jahr die Schildwand mit Kalksteinblöcken ergänzt (Abb. 10), und so konnte auch das dahinter folgende Gussfundament des darüber liegenden Treppenhauses wieder aufgefüllt und gefestigt werden. Nach Abschluss der Arbeiten an der Schildwand konnte das schwere Stahlgerüst, das wegen der Einsturzgefahr bereits im Jahr 1999 aufgestellt werden musste, entfernt werden.

Der durch Erdbeben zerklüftete Anschluss der Außenwand der Cavea (Analemma) in Höhe des ersten Podestes im Treppenhaus des Westflügels wurde gereinigt (Abb. 11), so dass alle klaffenden Fugen mit Kalkmörtel und kleinen Steinen aufgefüllt werden konnten. Das Mörtelmauerwerk, das die kraftschlüssige Verbindung zwischen der Innen- und Außenwand wiederherstellt, tritt um etwa 8 cm gegenüber der originalen Wandfläche deutlich wahrnehmbar zurück (Abb. 12); anschließend wurden die verstürzten Bauteile der Vorlagefeiler, die zur Verstärkung der Treppenhauswände oberhalb



Milet, Restaurierungsarbeiten im Theater

Abb. 10 Rekonstruktion der Schildwand über dem Bogen im Westkorridor

Abb. 11 Treppenhaus im Westflügel vor der Bausanierung

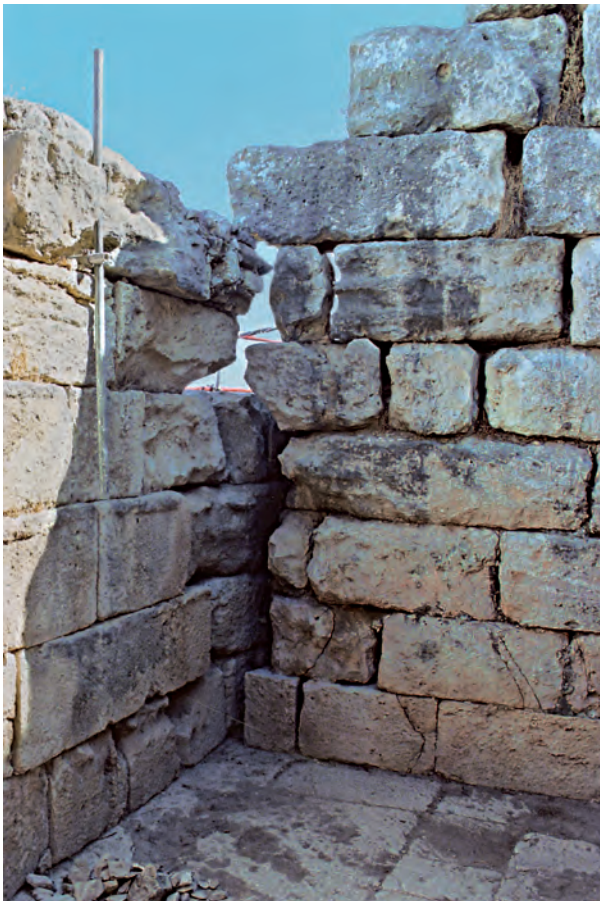
Abb. 12 Treppenhaus im Westflügel nach der Bausanierung

Abb. 13 Tonnengewölbe im Westflügel vor der Ausfugung

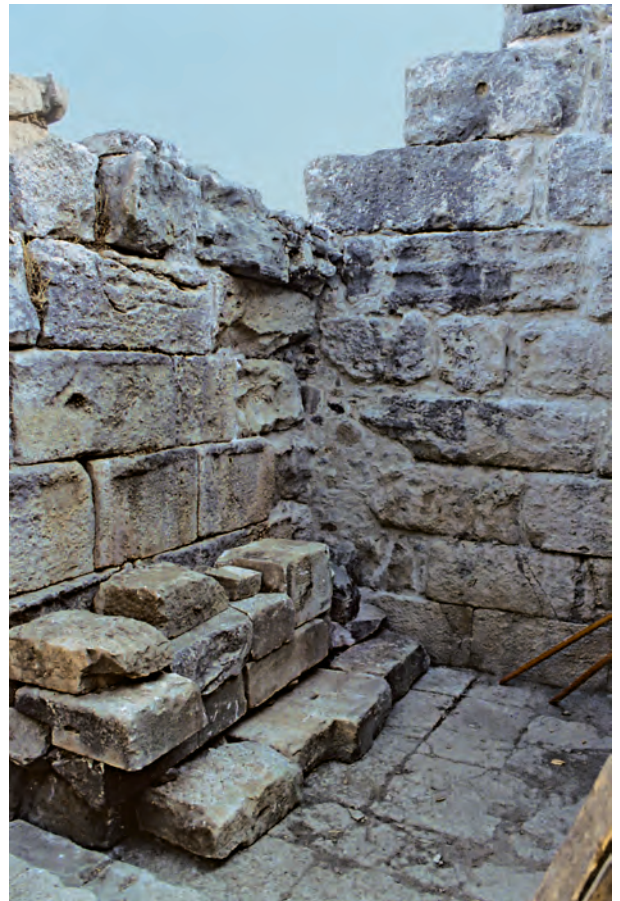
Abb. 14 Tonnengewölbe im Westflügel nach der Ausfugung



10



11



12



13



14





15



16



17

Milet, Restaurierungsarbeiten im Theater

Abb. 15 Ausrichtung und Ergänzung von Sitzstufen

Abb. 16 Wie Abb. 15, nach Abschluss der Arbeiten

Abb. 17 Untermauerung der Sitzstufen im 2. Rang, vorheriger Zustand

Abb. 18 Wie Abb. 17, nach Abschluss der Arbeiten



18



Milet, Theater

Abb. 19 Steinversturz vor der Südwestecke



Abb. 20 Neuer Zugang zum Westeingang und erweiterte Ansicht der Freitreppe



des Podestes errichtet worden waren, am Rande des Podestes geordnet abgelegt.

Das bis zu diesem Podest erhaltene ansteigende Tonnengewölbe über dem Treppenlauf ist stark zerklüftet und wegen erodierter Kalksteinblöcke in der Kämpferzone (Abb. 13) einsturzgefährdet. Auch hier wurden die Schäden in der bewährten Methode, dem Ausfüllen der gereinigten tiefen Hohlräume mit Bruchsteinen in Kalkmörtel, behoben und die Standfestigkeit wiederhergestellt (Abb. 14).

Die im Jahr 1998 begonnenen Restaurierungsarbeiten im zweiten Rang der Cavea konzentrierten sich in diesem Jahr auf den 6. Sektor, wo vor allem in den Reihen 14–17 viele Lücken zwischen den erhaltenen Sitzstufen mit Spolien ausgefüllt werden konnten (Abb. 15 zeigt die Arbeiten im 6. Sektor, Abb. 16 zeigt unten den 6. Sektor nach Abschluss der Arbeiten, darüber den 7. Sektor mit den noch auszufüllenden Lücken). An der Ostflanke der Cavea wurden die Restaurierungsarbeiten an den im zweiten Rang erhaltenen Resten der Sitzstufenfundamente fortgesetzt (Abb. 17 zeigt die Ostflanke im Jahr 2001, Abb. 18 zeigt den Zustand des zweiten Ranges während der Arbeiten 2003).

Die Freilegungsarbeiten der Westwange der großen Freitreppe an der Südwestecke des Theaters konnten in der vergangenen Kampagne abgeschlossen werden. Die vielen, bis zu 4 Tonnen schweren Bauteile, die bei einem Erdbeben im 6. Jh. vom Westflügel des Theaters herabgestürzt waren, wurden in das Bauteilelager im Theaterhafen verbracht (Abb. 19 zeigt den Zustand bei Beginn der Arbeiten 2002). Dabei konnte der Schutthügel vor dem Westzugang des Theaters so weit abgetragen werden, dass ein bequemer Weg die Erschließungsfunktion der zerstörten Freitreppe übernimmt, gleichzeitig lässt das Theater seine einstige Monumentalität besser erahnen (Abb. 20).

## Zusammenfassung

Volkmar von Graeve, Milet 2003–2005. Vorbericht über die Grabungsarbeiten, die Denkmälerrestaurierung und Ruinenpflege sowie die naturwissenschaftlichen Begleituntersuchungen – Einleitung und Übersicht

Der Beitrag gibt einen Überblick über die Aktivitäten der Miletgrabung in den Jahren 2003–2005 und fungiert daher als Einleitung zu den in diesem sowie dem nächsten Band des *Archäologischen Anzeigers* folgenden Artikeln. Wie in den vergangenen Jahren umfassten die Arbeitsbereiche in Milet sowohl Grabungen als auch Denkmälerrestaurierung und Ruinenpflege sowie naturwissenschaftliche Untersuchungen. Den Schwerpunkt bildeten die Grabungen im archaischen Heiligtum der Aphrodite auf dem heutigen Zeytintepe: Über sie wird ein eigener Vorbericht in diesem Band vorgelegt; außerdem sind einige kleinere Materialpublikationen aus den Grabungen hervorgegangen, die im nächsten Halbband der Zeitschrift veröffentlicht werden. Ausführlicher wird in der Einleitung auf die Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion im Rahmen der interdisziplinären Programme der Miletgrabung eingegangen und versucht, sie in das Gesamtbild der Forschungen über die Stadt einzuordnen. Darüber hinaus werden die Arbeiten zur touristischen Erschließung des Ruinengeländes, über die kein eigener Bericht vorliegt, kurz zusammengefasst. Den Abschluss der Einleitung bildet ein Bericht von B. F. Weber über die Restaurierungsarbeiten im Theater von Milet.

## Abstract

Volkmar von Graeve, Miletus 2003–2005. Preliminary Report on the Excavations, Monument Restoration, Ruin Preservation as well as Natural Scientific Investigations – an Introduction and Overview

The article offers an overview of the activities of the Miletus excavation in the years 2003–2005 and thus functions as an introduction to the articles that follow in this and the next volume of the *Archaeologischer Anzeiger*. As in the last years, the work at Miletus consisted of excavations, the restoration of monuments and the preservation of ruins as well as certain natural scientific investigations. The main project was the excavation of the Archaic sanctuary of Aphrodite on the hill known today as Zeytintepe: a preliminary report specifically devoted to this subject follows in this volume, while a certain amount of material recovered during the excavations will be published in the next half-volume of the journal. The results of the geophysical prospection undertaken as part of interdisciplinary programmes of the Miletus excavation will be discussed in greater detail in the introduction, and the attempt will be made to integrate them into the overall picture of scientific research on the ancient city. In addition, there is a brief summary of the work done to present and develop the archaeological site for tourism, no report having yet been dedicated to the question. The introduction ends with an account of restoration work on the theatre of Miletus by B. F. Weber.

## Schlagworte

Milet • archaisch • geophysikalische Prospektion • Aphroditeheiligtum • Theater • Ruinenpflege

## Keywords

Miletus • Archaic • geophysical prospection • sanctuary of Aphrodite • theatre • ruin preservation

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kampagnen 2003–2005**

Klassische Archäologie: K. Akıncı (Istanbul, 2005), N. Barabas (Witten, 2003), K. Beier (Berlin, 2004/05), J. Birzescu (Bukarest, 2005), R. Breu (Dortmund, 2005), P. Brize (Regensburg, 2004/05), T. Carl (Ratingen, 2004), M. Çekilmez (Aydın, 2005), T. Dressler (Glienicke-Nordbahn, 2003/04/05), P. Dupont (Lyon, 2004), H. Eiwanger (Bonn, 2004/05), M. Escobedo (Berlin, 2005), S. Feuser (Berlin, 2003), M. Gleba (Kopenhagen, 2005), H. Grönwald (Berlin, 2003), T. Guddusch (Dinslaken, 2005), G. Günay (Bochum, 2003/04/05), B. Heidel (Hagen, 2004/05), M. Heinz (Salzburg, 2005), J.-M. Henke (Witten, 2004/05), A. Herda (Berlin, 2004/05), G. Jöhrens (Athen, 2003/05), S. Käufler (Bochum, 2005), K. Kawaters (Oberhausen, 2003/04/05), M. Kerschner (Wien, 2005), A. Kramer (Bochum, 2003), M. Krumme (Athen, 2003), N. Kunisch (Oxford, 2004/05), L. Lange (Bochum, 2005), J. Malcherek (Bochum, 2003/04/05), A. Naso (Rom, 2003), C. W. Neef (Amsterdam, 2003/04/05), C. Nichts (Bochum, 2004), D. Nösler (Berlin, 2003/04/05), F. Özcan (Bochum, 2005), I. Panteleon (Bochum, 2003/04/05), C. Pavel (Bukarest, 2003), R. Posamentir (Istanbul, 2003/04), X. Ressos (Köln, 2004), S. Schleimer (Oberhausen, 2004/05), U. Schlotzhauer (Berlin, 2005), B. Schröder (Witten, 2005), S. Seek (Herne, 2004/05), W. Selesnow (Frankfurt a. M., 2005), R. Senff (Bochum, 2003/04), S. Solovoyov (St. Petersburg, 2005), A. Villing (London, 2003/04/05), F. Wascheck (Köln, 2003/05), M. Wulf (Berlin, 2004), K. Yamamoto (Mainz, 2003), K. Zimmermann (Rostock, 2003/05), S. Zöllner (Heidelberg, 2004) • Ägyptologie: G. Hölbl (Wien, 2004) • Epigraphik und Alte Geschichte: J. Cobet (Essen, 2004), W. Eder (Bochum, 2004), N. Ehrhardt (Münster, 2004), P. Weiss (Kiel, 2004) • Architektur und Bauforschung: I. Blum (Vaterstetten, 2004), B. F. Weber (Hamburg, 2003/04/05) • Byzantinistik: B. Böhlendorf-Arslan (Çanakkale, 2004) • Photographie: D. Johannes (Mosbach, 2003/05) • Geoarchäologie: J. Bremer (Marburg, 2004), H. Brückner (Marburg, 2004/05), M. Engel (Pfungstadt, 2005), F. Lauer (Marburg, 2005), J. Luther (Marburg, 2005), M. Müllenhoff (Marburg, 2004/05), S. Stock (Marburg, 2004) • Geologie und Mineralogie: K. Bode-Warscheid (Hannover, 2005), S. Brüggerhoff (Mülheim, 2004/05), I. Heigrodt (Oldenburg, 2005), F.-W. Moll (Mönchengladbach, 2005), T. Warscheid (Bremen, 2004/05) • Geophysik: E. Erkul (Kiel, 2003/04/05), H. Kraft (Kiel, 2004), H. Petersen (Kiel, 2003/04/05), H. Stümpel (Kiel, 2003/04/05), T. Wunderlich (Kiel, 2005) • Paläozoologie: H. Manhart (München, 2003), J. Peters (München, 2003) • Restaurierung: E. Belli (Istanbul, 2003/04), W. Bernhard (Stuttgart, 2005), M. Bertet (Mainz, 2005), V. Dröber (Stuttgart, 2003), C. Freyberg (Berlin, 2005), T. Friedrich (Berlin, 2003), H. Fuertes-Haacker (Stuttgart, 2005), T. Güçlütürk (Istanbul, 2003/04), N. Heller (Berlin, 2004), K. Kuhnt (Stuttgart, 2004/05), K. Kürbis (Mainz, 2005), M. Schröder (Berlin, 2004), B. Schwahn (Stuttgart, 2005), F. Schweinsteiger (Berlin, 2003), I. Wiesner (Stuttgart, 2003), E. Wolbring (Stuttgart, 2003), A. Wollmann (Stuttgart, 2004), V. Wollnik (Berlin, 2004), T. Wüstel (Mainz, 2005) • Zeichnungen: H. Grönwald (Berlin, 2003/04/05), M. Menzel (Rom, 2003/04), S. Mohnke (Berlin, 2003/04), S. Turkowski (Fürth, 2004/05), R. Zimmermann (Bonn, 2005).

**Anschrift**

Prof. Dr. Volkmar von Graeve  
Ruhr-Universität Bochum  
Institut für Archäologie  
Universitätsstr. 150  
D-44801 Bochum  
volkmar.vongraeve@rub.de

**Abbildungsnachweis**

Abb. 1. 10–20: B. F. Weber • Abb. 2–9: S. Günay-von Graeve

